

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 22

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dinner bei Joanne

Es können nunmehr auch die vom ZDF noch unbestrahlten Eidgenossen durchs Schlüsselloch einen Blick in die Paläste des Hochadels und des Jet-Sets werfen: das hiesige Fernsehen hat, gegen angemessene Partizipation an den erklecklichen Kosten einer weltumspannenden Berichterstattung, die «VIP-Schaukel» ins Programm übernommen.

Margret Dünser, eine altgediente Klatsch-Kolumnistin mit hohem Kilometerstand, erworben bei ihrer unentwegten Pirsch auf dem «Way of highlife», besuchte erstmals auch im Solde helvetischer Kleinbürger Blenheim Castle, das Versailles nachempfundene Stammschloss des Duke of Marlborough, alsdann das «Traum-Eiland» des brasilianischen Schönheitschirurgen Dr. Pitanguy und schliesslich die amerikanische Party-Königin Joanne King Herring in Houston, Texas.

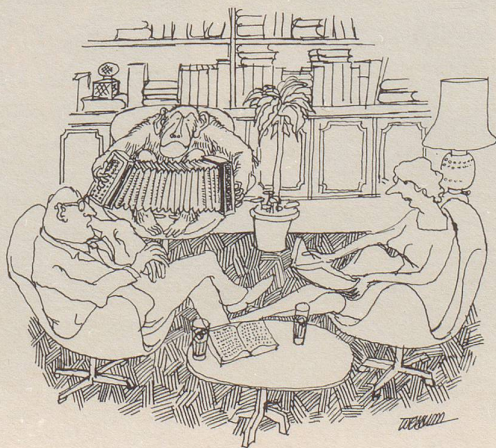
Der Name Joanne, in zweiter Ehe mit einem texanischen Multimillionär (Erdgas) verheiratet, wurde man zunächst bei einer zwanglosen Party im Astrodom von Houston ansichtig, einem volkstümlichen Amüsierstall, den die Dünser mit beachtlicher Ausdruckskraft zu schildern wusste: «Popcorn et circenses» würden dort geboten, so beispielsweise das «mexikanische Reiter-Kraftspiel» Rodeo – «wer herunter-

fällt, braucht einen Kompass, um sich in der eigenen Anatomie wieder zurechtzufinden». Die Anatomie der Mittvierzigerin Joanne, einer Nachfahrin von George Washington, ist jedoch, ohne Kompasshilfe von blossen Auge erkennbar, dank regelmässiger Ueberholung und Restauration in einer Schönheitsfarm noch immer recht wohlgefällig, was möglicherweise dazu beiträgt, dass ihre Dinners von den Eingeladenen nicht wie die Pest gemieden werden.

An einem solchen «kleinen Essen» mit einem Dutzend illustrierter Gäste durften wir – die Dünser macht's möglich – wenigstens visuell teilhaben: Forelle, lebend von einem Bergbach in Colorado eingeflogen, gab's als Entrée, und alsdann Beef, gewonnen von den Rindern der hauseigenen Ranch. Doch schon beim Verzehr dieser delikaten Lendenschnitte verdarb das unverständige Walten der Hausfrau jählings die Gaumenfreude. Auf ihr Geheiss mussten die Herren mehrmals die Plätze wechseln, doch das «Wife swapping», der als amerikanischer Feierabendsport betriebene Frauentausch, der allenfalls erotischen Lustgewinn zu verschaffen vermag, wird in gastronomischer Hinsicht eher als störend empfunden: die Austausch-Papis, vom harten Kampf ums tägliche Brot ohnehin sichtlich gezeichnet, setzten sich mürrisch vor fremde Teller und stocherten angewidert in den von den Vorgängern hinterlassenen Rindfleisch-Resten.

Das Fehlverhalten des Honorkonsuls von Pakistan – auch dieses Titels darf sich die Party-Queen rühmen – mag hiesige Hausfrauen immerhin ein wenig über ihr bescheidenes Los hinwegtrösten, auch wenn sie keine Staats- und andere Oberhäupter zum Abendbrot empfangen, geschweige denn im eigenen Jet nach der Zweitvilla auf den Bahamas zur Party mit den Nachbarn Richard Burton, Roger Moore und Richard Nixon abdüsen.

Telespalter



«Wie einem doch das Fernsehen fehlen kann!»



Plan

Erstmals sind öffentliche Verkehrsmittel der Nachbarländer Frankreich, Deutschland und Schweiz in einem Basler «Regio-Fahrplan» zusammengefasst worden. Fehlt nur noch die gemeinsame Sommerzeit.

Sicher

Das TV-Studio Leutschenbach wird mit einem hohen, starken Gitter eingezäunt. Dabei hätten uns ein paar Fernsehleute längst gestohlen werden können.

Studium

An den Schweizer Hochschulen sind mehr als 54 000 Studenten eingeschrieben. Viele studieren, wie sie einmal eine Stelle finden werden ...

Nonvaleur

In Basel schlägt eine «Galerie für historische Wertpapiere» Kapital aus dem vorwiegend dekorativen Wert phantasievoll gestalteter Aktien und Obligationen.

Tank

«Panzerschlacht» um eine «gepanzerte Sardinendose» wurde in Oesterreich das Gerangel um die Anschaffung des Schweizer Panzers 68 genannt.

Das Wort der Woche

«Finanzscherbenhaufen» (gefunden im Titel eines Leitartikels der «Schweizerischen Handels-Zeitung»).

Basel

An der Schau «Das Tier und wir» wurde eine neue Milchvieh-Züchtung propagiert. Sie hat den Namen «Muni Milky». Ob das keine Schwierigkeiten beim Melken gibt?

St.Gallen

Das schützenswerte Helvetia-Gebäude soll nun doch trotz allen Einsparungen einem Bankneubau weichen. – Unheil dir, Helvetia!

Sport als Geschäft

Wo wird zurzeit angeboten, gehandelt und gefeilscht? Auf dem Fussballer-Supermarkt. Nicht weniger als 80 Spieler der Nationalliga wollen (respektive müssen) den Verein wechseln, und wie auf dem Rasen geht auch hier beim Transfer nicht alles fair zu und her.

Die Frage der Woche

Im «Sprachspiegel» fiel die Frage: «Warum verstehen wir das gesprochene deutsch ohne mühe, obschon beim sprechen keine grossen buchstaben gebraucht werden?»

Wauwau

Experten stellen fest, dass Stadthunde zu Bewegungsmangel und Uebergewicht neigen. Warum sollte es Fifi und Nero besser gehen als Herrchen und Frauchen?

Apropos Frühling 77

Die Sonne scheint die einzige zu sein, die wirklich Energie spart ...

Auto

In Deutschland soll ein Wagen mit einer Fahrleistung von 300 000 Kilometer und einer Funktionsdauer von 20 Jahren entwickelt werden. Und das in unserem Wegwerfzeitalter.

Früh wehrt sich

Ein dreijähriger Australier prozessiert gegen sechs Oelgesellschaften und die Bundesregierung. Weil bei gleichbleibender Oelausbeutung künftige Generationen unberücksichtigt gelassen werden, verlangt er einen Schadenersatz von 50 000 Franken. – Wer lacht da?

Marie von Ebner-Eschenbach sagte:

«Es gäbe keine soziale Frage, wenn die Reichen von jeher Menschenfreunde gewesen wären.»